

HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK

Academie Konzert

HÄNDELS WASSERMUSIK

22.11.23

20.00 UHR

GROSSER SAAL

HAUS DER MUSIK

INNSBRUCK

ACADEMIE KONZERT

HÄNDELS

WASSERMUSIK

**GEORG KALLWEIT UND DAS
ORCHESTER KONSBAROCK**

MITTWOCH / 22.11.23 / 20.00 UHR
Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Orchester konsBarock
Theorbe Johannes Ötzbrugger
Barockcello Antonia Neussl
Violine & Leitung Georg Kallweit

Kooperation mit dem Landeskonservatorium Tirol



**CON SPIRITO – DER PODCAST DES
HAUSES DER MUSIK INNSBRUCK**

Programm

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
(1685–1759)

Water Music (1717)

Suite Nr. 1 F-Dur HWV 348

I. Overture (Largo|Allegro) | II. Adagio e staccato |
III. [Allegro] | IV. Andante, [Allegro] da capo |
V. [Allegro] | VI. Air | VII. Minuet | VIII. [HYPERLINK "https://de.wikipedia.org/wiki/Bourrée"](https://de.wikipedia.org/wiki/Bourrée) Bourrée |
IX. [HYPERLINK "https://de.wikipedia.org/wiki/Horn-
pipe_\(Tanz\)"](https://de.wikipedia.org/wiki/Hornpipe_(Tanz)) Hornpipe | X. [Allegro moderato]

Suite Nr. 2 D-Dur HWV 349

XI. [Allegro] | XII. [Alla Hornpipe] | XIII. [Minuet] |
XIV. [Rigaudon 1] | XV. [Rigaudon 2], Nr. XIV da capo

Suite Nr. 3 G-Dur HWV 350

XVI. Lentement | XVII. [Bourrée] | XVIII. Menuet |
XIX: [Menuet 2] | XX. [Gigue 1] | XXI [Gigue 2], Nr. XX
da capo | XXII. Menuet (Coro)

Ein Event im Barock

«Händels Figur war groß, und er war etwas untersetzig, stämmig und unbehülflich in seinem Anstande; sein Gesicht aber, dessen ich mich noch lebhaft erinnere, als ob ich ihn gestern gesehen hätte, war voller Feuer und Würde und verriet Geistesgröße und Genie.» So erlebte der weltläufige englische Musikgelehrte Charles Burney den berühmten Mr. George Frederic Handel und schilderte ihn in seiner «Nachricht von Händels Lebensumständen», hier wiedergegeben in der deutschen Fassung des mit Lessing befreundeten Shakespeare-Übersetzers Johann Joachim Eschenburg aus dem

Jahr, in dem sich Händels Geburt zum 100. Male jährte, also 1785. Die Legende, die Meister des Barock seien nach ihrem Tod gründlich in Vergessenheit geraten, wird dadurch zumindest relativiert. Im Falle Händels stimmt sie nur für einen, allerdings wichtigen Teil seines Schaffens, nämlich die Oper. Mit seinen Oratorien und Instrumentalwerken blieb er präsent.

Als «deutscher, später englischer Komponist» wird er lexikalisch mitunter geführt, der aus Halle gebürtige Sohn eines Arztes und einer Mutter aus Theologenfamilie. Der

zunächst heimlich Musiklernte, aber schon 1703 Domorganist seiner Heimatstadt wurde, und schon 1704 nach Hamburg übersiedelte, um an der Gänsemarkt-Oper, dem ersten bürgerlichen Opernhaus, neben Mattheson und Telemann als Geiger und bald als Komponist zu wirken. Von den Frühwerken für die Bühne ist nur *Almira* erhalten, mit deutschen Rezitativen und italienischen Arien wirkt das noch ganz im Banne der Tradition des 17. Jahrhunderts stehende Stück programmatisch für den Weltbürger Händel. Der 1706 die Reise nach Italien antrat, sich in Rom mit Scarlatti Vater und

Sohn befreundete, alles Neue begierig aufsog und 1709 in Venedig mit *Agrippina* seinen ersten überregionalen Opernerfolg verzeichnen konnte. Auf Vorschlag des Komponisten, Bischofs und Hofministers Agostino Steffani wurde er Hofkapellmeister in Hannover. Kurfürst Georg Ludwig, gerade auf dem Sprung auf den englischen Königsthron, erlaubte ihm mehrere Reisen nach London, wo 1711 *Rinaldo* zum Triumph wurde. Mit der Thronbesteigung des Kurfürsten als King George I im Jahre 1714 stand der Verwandlung Händels in Handel nichts mehr im Wege. Deutschland und Italien hat er in späteren Jahren wiederholt bereist, um Sänger zu engagieren und Freunde und Verwandte zu treffen. Der Lebensmittelpunkt blieb London.

«Er war zufahrend, rauh und entscheidend in seinem Umgange und Betragen, aber ohne alle Bösartigkeit und

Tücke. Auch war in seinen lebhaftesten Aufwallungen des Zornes und der Ungeduld eine gewisse Laune und Spaßhaftigkeit, die vollends durch sein gebrochenes Englisch noch lächerlicher wurde.» Die rauen und lebhaften Aufwallungen, die Burney so lebendig schildert, die sind in Händels Musik gut zu finden, vor allem seit diese nicht mehr durch romantische Brillen betrachtet wird.

Auch über den Privatmann Händel können wir etwas von Charles Burney erfahren: «Bei vielen Tugenden, die er besaß, war Händel keinem der Gesellschaft nachteiligen Laster ergeben. Freilich verlangte die Natur einen großen Nahrungsvorrat zum Unterhalt einer so ungeheuren Masse; und er war in der Auswahl ein ziemlicher Epikuräer. Die scheint aber auch der einzige Trieb gewesen zu sein, dessen völlige Befriedigung er sich erlaubte.» Der, warum auch immer, ewige

Junggeselle Händel schrieb wie besessen seine gewaltigen Partituren, stärkte sich gerne mit gutem Burgunderwein und war bei aller Raubeinigkeit ein geselliger Unterhalter. Neben Opern und Oratorien entstanden große orchestrale Werke für Feste bei Hofe, im Vergleich zu Zeitgenossen aber nur wenig Kammermusik. Der Musiker Händel brauchte die große, glänzende Geste, er benötigte theatralische Situationen, in denen er dann auch in feinste seelische Bereiche musikalisch forschend vordringen konnte. Er war für das Theater geboren und wohl der größte Meister der Oper zwischen Monteverdi und Mozart.

Die Dinge, die sich hinter modischen Begriffen verbergen, sind oft so neu nicht. «Events», also Veranstaltungen in der Grauzone von Kultur und Massenbelustigung, gab es schon im alten Rom und erst recht im barocken England. «Am Mittwochabend, ungefähr um acht, begab sich der König in einem offenen Schiff auf eine Bootsfahrt... und fuhr, von vielen anderen mit Standespersonen besetzten Booten begleitet, flussauf nach Chelsea. Ein Schiff der Stadtgilde trug die Musiker, die über 50 Instrumente jeglicher Art verfügten. Sie spielten die ganze Zeit die schönsten, besonders für diese Lustfahrt von Mr. Hendel komponierten Sinfonien, welche Seiner Majestät derart gefielen, dass sie auf dem Hin- und Herweg dreimal wiederholt werden mussten.»

So berichtete die Londoner Zeitung «Daily Courant» am 19. Juli 1717. Mr. Hendel war natürlich Herr Händel in alter englischer Schreibweise. Über diese denkwürdige Veranstaltung am 17. Juli ist auch ein Bericht des preußischen Botschafters in London überliefert, in dem auch die kulinärische Begleitung eine Rolle spielt und die uns Auskunft gibt über die erstaunliche Größe des Orchesters: «Neben der Barke des Königs war die der Musiker, über 50 an der Zahl, die alle möglichen Instrumente spielten, wie Trompeten, Hörner, Oboen, Querflöten und Blockflöten, Violinen und Bässe. Dieses Konzert war eigens von dem berühmten Händel, einem Hallenser und dem ersten Komponisten der königlichen Musik, komponiert worden. Es fand so allgemeinen Beifall, dass es dreimal wiederholt werden musste, obwohl jede Aufführung eine Stunde dauerte, nämlich zweimal vor und einmal nach dem Souper.»

Dass damals die nunmehrige zweite und die dritte Suite der populär gewordenen *Wassermusik* gespielt wurden, ist damit dokumentiert, denn nur in diesen gibt es Trompeten und Querflöten. Der Einsatz der letzteren gilt als erste Verwendung der nach 1700 langsam die «Flauto dolce» (Blockflöte) verdrängenden «Flauto traverso» in Großbritannien, wobei Händel beide Flöteninstrumente geschickt neben- und miteinander aufspielen lässt. Die erste Suite dürfte ebenfalls oder bei ähnlichen Gelegenheiten erstmals erklingen sein. Die *Wassermusik* entstand anders als die ebenso populär gewordene *Feuerwerksmusik* zu friedlichen und eher privaten königlichen Lustbarkeiten, allerdings durfte das Volk an den Ufern pflichtschuldig jubeln.

Da sich das Orchester auf einem schaukelnden Themse-Schiff befand, legte Händel weniger Wert auf Virtuosität und mehr auf räumliche Fernwirkung. Ob dabei Tasteninstrumente und Pauken zum Einsatz kamen, ist weder in den nur teilweise erhaltenen Handschriften noch in Berichten dokumentiert. Ein im Wellengang schwankendes und aufgrund der Spielstätte samt Naturgeräuschen und der Menge an Ausführenden ohnehin unhörbares Cembalo ist kaum vorstellbar, die Continuo-Stimme wurde wohl von Cello und Fagott ausgeführt und erst später für Aufführungen in Konzertsälen hinzugefügt.

Die heute übliche Einteilung in drei Suiten stammt nicht vom Komponisten, sondern von Verlegern. Die erste Suite ist im Vergleich zur zweiten mit ihren schmetternden Trompeten kleiner besetzt: zur Streichergruppe kommen zwei Oboen, ein Fagott und zwei Hörner. Sie beginnt mit einer französischen Ouvertüre, auf die nach atmosphärischen Überleitungen eine unterhalt-same Reihe von Tänzen folgt. Nach diesen Gesichtspunkten erfolgte auch die Einteilungen der zwei weiteren Suiten. Händel verwendete einzelne der original meist nicht bezeichneten Sätze später gerne als Theatermusik. Jedenfalls ist dies prächtige und im Grunde tänzerische Musik im effektvollen Festtagskleid, meisterhaft instrumentiert und voll funkelnder Melodik.

Gottfried Franz Kasperek



GEORG KALLWEIT

Der Geiger Georg Kallweit wuchs in einer musisch geprägten Ärztesfamilie in Greifswald an der Ostsee auf. Nach dem Besuch der Spezialschule (C. Ph. E. Bach Gymnasium) in Berlin, studierte er dort an der Musikhochschule Hanns Eisler. Neben seinem späteren Engagement beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin beschäftigte sich Georg Kallweit schon früh und intensiv mit Stilfragen vor- und frühklassischer Musik. Als Konzertmeister und Solist der Akademie für Alte Musik Berlin – und als Gast anderer renommierter Ensembles – ist

er heute gefragter Spezialist. Er arbeitet als künstlerischer Leiter bzw. Konzertmeister regelmäßig mit europäischen Barockorchestern und zunehmend auch mit renommierten «modernen» Klangkörpern wie dem Ensemble Resonanz Hamburg, Philharmonisches Staatsorchester Nürnberg, DSO Berlin oder dem Ostrobothnian Chamber Orchestra (Finnland) zusammen. Eine Duopartnerschaft verbindet ihn im Ensemble Ombra e Luce mit dem Lautenisten Björn Colell in der Erarbeitung frühen italienischen Repertoires. Im Berliner Radialsystem war Kallweit wiederholt und maßgeblich an

der Entwicklung und Produktion von außergewöhnlichen szenischen Konzertprojekten beteiligt. Dazu gründete er gemeinsam mit dem Dramaturgen Folkert Uhde das Ensemble Urban Strings. Die umjubelte Produktion Angels Share (Regie: Nicola Hümpel) und Friends of Amarillis (Premiere 2014) sind jüngste Früchte dieser gemeinsamen Suche.

Es liegen über sechzig, mit vielen internationalen Preisen ausgezeichnete CD-Einspielungen vor, darunter Aufnahmen mit Violinkonzerten bei Harmonia Mundi France, Kammermusik (Berliner Barock Compagny) bei Capriccio, Recitals mit Ombra e Luce bei Raumklang und vieles mehr. Seine internationale Konzerttätigkeit führte Georg Kallweit in die bedeutendsten Konzerthallen nahezu aller europäischen Länder, nach Australien und regelmäßig nach Nord- und Südamerika sowie nach Asien. Als Dozent, Lehrbeauftragter und Leiter

von Meisterklassen unterrichtet er an den Musikhochschulen in Leipzig, Weimar, Berlin, Rostock, Helsinki und St. Petersburg. Daneben ist er seit der Gründung Dozent des Jugendbarockorchesters «Bachs Erben».

Georg Kallweit spielt eine Barockvioline von Camillus Camilli (Mantua 1740).

HDM IN CONCERT: STADLER QUARTETT

SONNTAG / 3.12.23 / 20.00 UHR

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Stadler Quartett

Violine Frank Stadler, Gabriel Meier

Viola Predrag Katanic

Violoncello Florian Simma

ACADEMIE KONZERT: EIN BEETHOVENFEST

DONNERSTAG / 21.12.23 / 20.00 UHR

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Tiroler Symphonieorchester Innsbruck

Violine und Leitung Johannes Pramsohler

IMPRESSUM

Herausgeber Haus der Musik Innsbruck – Tiroler Landestheater & Orchester GmbH
Innsbruck *Direktor* Wolfgang Laubichler *Bildnachweise* Georg Kallweit

© Andreas Höfer *Druck* RWF Frömel-Hechenleitner Werbe GmbH, 6111 Volders

KONTAKT

Haus der Musik Innsbruck – Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck,
Universitätsstraße 1 / 6020 Innsbruck / T +43 512 52074 / info@hdm-innsbruck.at /
www.haus-der-musik-innsbruck.at

KASSA & ABOSERVICE

Mo – Fr 10.00 – 19.00 Uhr / Sa 10.00 – 18.30 Uhr

Sonn- und feiertags geschlossen

Abweichende Öffnungszeiten möglich

Die Abendkasse öffnet 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn.

T +43 512 52074-4 / kassa@landestheater.at

Unsere Säle können auch gemietet werden.

Informationen unter www.haus-der-musik-innsbruck.at/vermietung



**INNS'
BRUCK**

